

# Wochenblatt

Fernsprecher

\*\* No. 18. \*\*

Telegramm-Adresse

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Beiblätter: Müllr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 A., vierteljährlich 1.25 bei freier Fr. k. u. m. ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 A. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.  
Preis für die einpalt. Zeile oder deren Raum 10 A.  
Reklame 20 A.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches-Dollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben.  
Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.  
Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 50.

Dienstag, den 28. April 1903.

55. Jahrgang.

Auf Antrag der Erben soll das auf den Namen Heinrich Julius Steglich auf Blatt 1 des Grundbuchs für Obersteina eingetragene Schankgut, Nr. 62 des Grundbuchs für Obersteina, jetzt Gasthof zur goldenen Krone genannt,

am 11. Mai 1903, vormittags 9 Uhr,

samt Inventar an hiesiger Gerichtsstelle freiwillig versteigert werden.

Dem Gute steht nach dem Grundbuche die Schankgerechtigkeit als Realrecht zu. Es besteht aus den Flurstücken Nr. 114, 288, 289, 290 und 300 des Grundbuchs für Obersteina. Im Hauptgebäude befindet sich eine Schlachthausanlage.

Das gesamte Grundstück ist ohne Inventar auf 31320 Mark geschätzt.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Gerichte eingesehen werden.

Pulsnitz, am 23. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

### Schankwesen betreffend.

Die Gast- und Schankwirte des hiesigen Bezirks werden auf die unten abgedruckten Bestimmungen in § 134 und § 135 der Armenordnung sowie darauf hingewiesen, daß ihnen nach § 53 der Gewerbeordnung die erteilte Schank- und Gastwirt-Laubnis zu entziehen ist, wenn sie ihr Gewerbe zur Förderung der Bäckerei etc. mißbrauchen oder wenn begründete Notwendigkeit dazu vorliegt. Für Handlungen ihrer Familienangehörigen und Diensthilfen werden sie in der Regel verantwortlich zu machen sein.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenitz, am 24. April 1903  
von Erdmannsdorf.

§ 134.

Schankwirte, welche wissenschaftlich Personen, die öffentlich Unterstützung genießen, und solchen Leuten, von denen ihrer sich äußerlich kundgebenden Persönlichkeit nach sich vermuten läßt, daß sie dem Müßiggange obliegen und von Bettelgäben oder anderen unrechtmäßigen Erwerbe leben, das Ausliegen, Zechen und Spielen in ihren Schankstätten gestatten, sind mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft zu bestrafen.

§ 135.

In gleiche Strafe verfallen Schankwirte, welche Kindern, Schulknaben und Lehrlingen das Ausliegen in Schankstätten, anders als in Begleitung erwachsener Personen, denen sie angehören, bei sich verstaten, sowie diejenigen Wirte, welche es begünstigen, daß in ihren Schankstätten Trinkgäste sich in Branntwein und anderen geistigen und starken Getränken übernehmen und Zank, Schlägerei und andere Exzesse vornehmen, wenn sie auch sonst keine eigene Veranstaltung dazu gegeben, oder daran selbst keinen Teil genommen haben. Die Wirte sind in allen diesen Beziehungen für die Nachlässigkeiten der Jbrigen, denen sie die Aufsicht auf die Gäste überlassen, verantwortlich.

### Neueste Ereignisse.

Die Interpellation wegen des Falles Hüffener in Offen wurde am Freitag im Reichstag durch den Staatssekretär v. Tirpitz beantwortet.

Rußland macht die Räumung der Mandchurei von der Bewilligung zahlreicher Forderungen abhängig, welche vom Prinzen Tsching abgelehnt wurden.

Die Londoner Presse triumphiert darüber, daß es ihr geglückt, die englische Regierung von der Bagdadbahn abzuschrecken.

Dem kommandierenden General des XVI. Armeekorps Grafen v. Haseler ist anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums vom Kaiser der Rang eines Feldmarschalls verliehen worden.

Auf den 30. April fällt der 100jährige Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Roon, des Schöpfers unserer Heeresreform.

Der von den Somali hart bedrängte Oberst Cobbe wurde von General Manning befreit.

In Stjelskør auf Seeland explodierte ein Ballon des Deutschen Vereins für Luftschiffahrt unmitttelbar nach der Landung. Es wurde niemand verletzt.

### Zur Reichstagswahl

wird weiter, wie folgt, geschrieben: Wie steht's überhaupt mit der politischen Betätigung der deutschen Staatsbürger? Wer erntet die Tragweite der Rechte und Pflichten, welche jedem Staatsbürger seit der Gewährung der konstitutionellen Einrichtungen, wie sie Deutschland im Reichstage hat, erwachsen sind? Im Grunde genommen nur die Sozialdemokraten, die z. B. nun wieder die Wählerschaft der verschiedenen Kreise mit Flugblättern beglücken werden, welche hoffentlich anbetrachts ihres wenig wahrhaftigen Inhalts niemand liest. Von den Sozialdemokraten zählt jeder, auch der ärmste Arbeiter, wöchentlich seinen Groschen, und sie erscheinen nicht nur bei allen Wahlen vollzählig an der Urne, sondern sie kommen auch sonst häufig zusammen, um ihre Parteianglegenheiten zu beraten. Wäre es da wohl wunderbar, wenn man tatsächlich fände, daß die Sozialdemokraten, und zwar nicht bloß ihre Führer, sondern mit ihnen die

Gesamtheit der Wähler, in politischen Dingen sich untrichtiger zeigen, als die Angehörigen aller anderen Parteien? Die Sozialdemokraten gehen oder noch weiter. Sie dulden unter sich keinen Schandrian, keine selbstsüchtige Passivität. Indem sie gegen die begüterten Stände den heftigsten Krieg führen, sind sie doch am schonungslosesten in der Disziplin unter ihren eignen Leuten, im eignen Lager.

Ist das ein Fehler oder ein Vorzug? Wie steht's dagegen mit Gemeinnutz, Pflichtgefühl, Recht und Regiment in den Ordnungsparteien? In jedes Geschäft, welches gut ins Land gehalten werden und vorwärts gehen soll, muß Arbeit und Geld gesteckt werden. Der Staat ist als das umfassendste und wichtigste Geschäft anzusehen, also bedarf er auch der allgemeinsten Betätigung und finanziellen Förderung. Nun wird mancher erwidern: Dazu haben wir doch die vielen hohen und niederen Staatsbeamten, und dazu zahlen wir die sehr beträchtlichen Steuern. Mehr können wir nicht leisten, weder durch eignen Zeitaufwand, noch durch Geld. Die logische Folge solcher Anschauung ist der Satz: Laßt die Beamten machen, wie sie wollen, macht man die Landtags- und Reichstagsabgeordneten auch zu einer Art von Beamten, die — auf das unverständige und faumselige Volk wenig Rücksicht nehmen und tun, was zu ihrem eignen Vorteil gereicht. Denn darüber herrscht doch kein Zweifel, daß selbst die gewissenhaftesten Menschen, wenn sie bei denen, die sie vertreten sollen, gar kein Interesse finden, sich mehr und mehr denen anschließen, die ihre Tätigkeit verstehen und würdigen, und dabei schließlich an den eigenen Vorteil mehr denken, als an den allgemeinen.

Wenn das Volk in allen seinen Teilen sich wahrhaft wohl befinden soll, so muß es selbst mit regieren, nicht bloß durch seine Beamten und auch nicht bloß durch seine Vertreter, sondern durch eigne Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, sowie durch besondere finanzielle Opfer, welche hierzu unentbehrlich sind. Lediglich am Bierisch über die Regierung, den Reichstag und den Landtag räsonnieren, hilft gar nichts. Die größten Räsonneure sind häufig die selbstsüchtigsten, eitelsten, schlaffsten und unwissendsten Politiker. Fragt man sie: Was tust denn du, um deinen gerechten Unwillen über das und jenes zu rechtfertigen, so antworten sie: „Was soll ich tun? Nichts. Es bleibt doch alles beim alten.“ „Gehörst du nicht wenigstens irgend einem politischen Vereine an und zählst die dabei übliche geringe Jahressteuer?“ „Das sollte mir einfallen. Dazu verschende ich mein Geld nicht; es gibt genug andere Ausgaben.“

Anderer nehmen die Politik gar nicht in den Mund. Sie leben entweder nur für den Erwerb und für ihre Hauslichkeit oder wollen außerhalb des Hauses allein Erholung und Vergnügen haben, Theater, Konzert, Regelschießen, Kartenspiel und sonstigen intimen Verkehr in einem eng abge-

schlossenen Kreise. Sind das nicht für die politische Pflichterfüllung die reinen Drogen? Ist denen gegenüber Gutheißung und Duldsamkeit am Plage? Solche Leute sollten mal auf einige Zeit tatsächlich unter die Fuchtel der Sozialdemokratie gestellt werden dürfen, damit sie von ihrer gewisslosen Summelei gründlich geheilt würden. Es gibt auch Menschen, welche auf allen Gebieten durchaus ihre eignen Wege gehen wollen. Doch diese würden bedenken, daß das im öffentlichen Leben einfach untraglich ist. Ein einzelner schafft weder in der Wissenschaft, noch in der Kunst etwas völlig allein; wissenschaftliche Arbeit ist ja z. B. nur das, was auf die wissenschaftliche Arbeit anderer aufbaut ist. In staatlichen Dingen ist Fühlung nach allen Seiten unerlässlich. Ein Staat muß sich an andere Staaten anschließen und zu diesem Zwecke vielfach sich schmiegen und nachgeben; ein Stand muß mit dem andern Hand in Hand gehen und um der Einigkeit willen auch gern Opfer bringen; ein Bürger muß mit anderen sich vereinigen, belehren und sich belehren lassen, Forderungen stellen und Forderungen anderer erfüllen helfen, geben und nehmen, kurz, Staatsbürger wirklich sein, der seine höchste Pflicht besonders erblickt in der Beteiligung und der Vorarbeit für die Reichstagswahlen.

### Oertliche und jächische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß das gestrige Konzert der Radeburger Stadt- und Schillerkapelle, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabskomponist a. D. Ed. Watzmuth größere Teilnahme beehrte, als das erste. Nachdem bekannt worden war, daß diese Schülerkapelle wirklich gutes leistet, scheint man auch hier anzufangen, ihre Bedeutung etwas höher einzuschätzen. Auch das gestrige Konzert war vorzüglich bis zum Ende. Es war erstaunlich, mit welcher Sicherheit die jungen Künstler ihre Instrumente beherrschten und mit welcher Exaktheit und Ausarbeitung die einzelnen Nummern des abwechslungsreichen Programms zum Vortrag kamen. Als vorzüglichster Posaunenbläser produzierte sich Herr Eduino Büchel in einem Solovortrag „Große Fantasie für Posaune v. A. Varlow“. Es würde zu weit führen auf alle Feinheiten der Direktion Watzmuth einzugehen. Seine junge Künstler-Schule verhalf ihm zu einem Erfolg, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Den Schluß des Abends bildete ein Ball.

Pulsnitz. Der zum Zwecke der Unterstützung im Krankheits- und Todesfällen erst vor Kurzem gegründete Fuhrmanns-Verein für Pulsnitz und Umgegend hielt am Sonntag im Saale des Säpferhauses das I. Stiftungsfest ab. Das verabsichtigte Programm umfaßte zahlreiche Darbietungen an, von welchem neben einer Charakter-Szene die zwei Theaterstücke: „Iren ist menschlich“, Lustspiel in einem

Akt und „Eine Viertelstunde Leutnant“, Posten in einem Akt, das Hauptinteresse zugewandt wurde. Sämtliche Spenden, eingerahmt von vorzüglich von der Stadtapelle vorgetragene Instrumentalstücke, wurden munter und verhältnismäßig gut durchgeführt gegeben und erzielten den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. Den Beschluß des Festes bildete Ball, der eine rege Teilnahme aufwies.

— In Gegenwart eines zahlreichen Besuches sowohl seitens der Mitglieder und deren Angehörigen, wie auch mehrerer Gäste beging am Sonntag Abend der Königl. Sächs. Militärverein für Pulsnitz M. S. und Böhmisches Vokallung sein Frühjahrs-Vergnügen im Saale des Gasthofes letztgenannten Ortes. Nach einleitenden Orchesterorchestern begrüßte der Vorstand, Herr Richard Schmidt die Anwesenden und wies im Anschluß hierauf hin, daß bisher mit diesem Vergnügen zugleich des verstorbenen König Alberts Geburtstag gefeiert worden wäre und forderte die Teilnehmer auf, das Andenken des Unvergesslichen durch Erheben von den Sitzen zu bezeugen. Auch gedachte er in kurzen Worten des hohen Protectors der Königl. Sächs. Militärvereine, Sr. Majestät König Georgs, auf ihn ein Hoch ausbringend. Im weiteren Verlauf des Abends gelangte die Post: „Roslins erste Liebe“ gut gespielt zur Aufführung. Die Konzertmusik führte die Großröhrsdorfer Alwin Schäfer'sche Kapelle in lobenswerter Weise aus. Ball, dem man sich freudig widmete, beschloß das schöne Fest.

— Sonntag sollte Kindern niemals vorenthalten werden, denn fleißiger Honignuß ist eine Grundlage für das fröhliche Gedeihen derselben. Kinder, welche rasch wachsen und dabei blutarm ausfallen, zeigen großes Verlangen nach Süßigkeiten. Unbewußt zeigt die Natur den Weg, auf welchem das Fehlende ersetzt werden soll. Es ist naheliegend, daß unter allen zuckerhaltigen Stoffen demjenigen der Vorzug gegeben werden muß, welcher von der Natur in seiner vollen Reinheit dargeboten wird. Das ist der Nektar aus den Blüten: der Honig! Gut, reiner Honig muß einen eigentümlichen, angenehmen Geruch, einen lieblichen, süßen, zwar etwas scharfen, aber nicht säuerlichen Geschmack besitzen und eine weißliche oder gelbliche Farbe haben. Er darf beim Genuße nicht die Kehle reizen und er muß, wenn er unter Speisen gemischt wird, leicht durch seinen eigenartigen Honiggeschmack wahrzunehmen sein. Obgleich flüchtig, muß er doch dick sein. Der reine Honig verändert wenige Monate, nachdem er von den Bienen gesammelt wurde, manche Honigsorten sogar schon nach wenigen Wochen. Dieses Kristallisieren ist ein sicheres Zeichen seiner Echtheit. Verfallener Honig bleibt nämlich immer flüchtig.

— Aus der Landesanstalt Zwickau trafen am 23. April 44 Mann und aus der Landesanstalt Hofened 24 Gelungene beaufsichtigt durch den Gefangenanstalt zu Zwickau ein und wurden unter den üblichen Sicherheitsmaßregeln dahingebrahrt.

Dresden, 25. April. Sr. Majestät der König, der während seines Erholungsaufenthaltes in Gardone nicht einen Augenblick die Regierungsgeschäfte außer acht ließ und täglich von Dresden Vorlagen zur Erledigung erhielt, die er dann umgehend vollzog oder mit entsprechenden Vermerken verschickte und zurückschickte, erhält auch während seiner Ausreise und beim Aufenthalt in Wien, München und Stuttgart seine Vorlagen. Bei seiner Ankunft in Venedig traf auch eine verschlossene Mappe von Dresden für den Monarchen ein.

Dresden, 25. April. Sr. Königliche Hoheit der Kronprinz unternimmt fast täglich nachmittags mit seinen Kindern Ausfahrten, an die sich bei gutem Wetter größer oder kleinere Spaziergänge zu Fuß schließen. Am Freitag Nachmittag fuhr der hohe Herr mit seinen Söhnen in die Dresdner Höhe, verließ hinter dem Fischhaus die Equipage und setzte seinen Weg zu Fuß fort. Das Aussehen des Kronprinzen ist ein sehr gutes, und auch der im Herbst vorigen Jahres erlittene Bruch des Beines scheint ohne Hinterlassung auffälliger Spuren verheilt zu sein. Die Prinzen Georg und Friedrich Christian trafen am Sonnabend Nachmittag 4.50 aus Gardone in Dresden wieder ein.

— Sr. Majestät der König ist gestern vormittag 9 1/2 Uhr auf dem Südbahnhof in Wien eingetroffen. In dem festlich geschmückten Bahnhof hatten sich eingefunden: der Kaiser, in der Uniform seines sächsischen Ordenregiments mit dem Bande des Ordens der Krone, die Erzherzöge Franz Ferdinand, Otto, Ludwig Viktor, Leopold Salvator, Franz Salvator und Rainer, sowie Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, alle mit dem Bande des Ordens der Krone, ferner der deutsche Botschafter mit dem Botschaftspersonal, die diplomatischen Vertreter der andern deutschen Bundesstaaten, die Gemahlin des sächsischen Gesandten Grafen Rege, die dem König einen prächtigen Rosenkranz überreichte, der Attache der sächsischen Gesandtschaft Graf Heinitz. (Der sächsische Gesandte Graf Rege war dem König bis Wiener Neustadt entgegengefahren.) Weiter waren anwesend der bayerische Gesandte mit dem Personal der Gesandtschaft, der österreichisch-ungarische Gesandte in Dresden, die Ehrenkavaliere, eine Abordnung des Dragoner-Regiments Nr. 3, sowie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Bei der Einfahrt des Juges intonierte die Kapelle der Ehrenkompanie die deutsche Hymne. Die Monarchen umarmten und küßten sich herzlich. Nach Begrüßung der Erzherzöge und Vorstellung der Ehrenkompanie und der Suiten fuhr die Monarchen in die Hofburg, auf dem ganzen Wege von den begeisterten Zurufen der Menge begrüßt. In der Hofburg, wo der König von den Hofchargen und dem Minister des Außenwerts begrüßt wurde, zog sich der König in seine Gemächer zurück. Mittags nahm der König das Frühstück beim Grafen und der Gräfin Rege in der sächsischen Gesandtschaft ein. An demselben nahmen teil die Mitglieder der sächsischen Gesandtschaft, die Suite, der zugeordnete Ehrenkavaliere, der Minister des Außenwerts, der deutsche Botschafter, der österreichisch-ungarische Gesandte in Dresden und der bayerische Gesandte. Mit König Georg ist auch Prinzessin Mathilde in Wien eingetroffen. Die Prinzessin hatte aber bereits auf Station Reiding den Hofsonderzug verlassen und war in das Augustenpalais gefahren, wofelbst sie während ihres zweitägigen Aufenthalts in Wien wohnte. Das Festprogramm für heute nachmittag anlässlich des Besuchs des Königs Georg wurde abgeändert. Anstatt des in Aussicht genommenen Diners in dem großen Fremdendepartement wird Familientafel beim Erzherzog Otto und der Erzherzogin Maria Josefa im Augustenpalais nachmittags 5 1/2 Uhr stattfinden. Der Kaiser wird an diesem Familiendiner teilnehmen.

— Der am Mittwoch um 4 Uhr 40 Min. nachmittags von Wien in München eintreffende Hofzug Sr. Majestät des Königs Georg wird aus einem sächsischen und einem österreichischen Salonwagen, einem Wagen für die sächsischen Hofbediensteten, einem Küchenswagen und zwei Gebäuwagen bestehen; der Hofzug wird über Sing-Simbach geführt. Der sächsische Gesandte begrüßt den König in Simbach und fährt mit dem Hofzuge nach München. Die Weiterreise nach Stuttgart erfolgt am 1. Mai um 8 Uhr 25 Minuten vormittags mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge. Am 2. Mai abends reist der König — ebenfalls mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge — von Stuttgart über Traillheim-Nürnberg und Leipzig nach Dresden zurück.

— Wie aus Gardone berichtet wird, verließ Sr. Majestät König Georg dem Besitzer des „Grand-Hotel“, Herrn Kühlschwan, dem die Verpflegung der Königl. Familie übertragen war, das Albrechtskreuz zweiter Klasse. Der altpolnische Kapelle zu Gardone ließ Sr. Majestät 200 Lire überweisen. Der Abschied des König wird für Gardone recht fühlbar werden. Viele Fremde reisen ab.

— In der Angelegenheit der Photographie-Firma W. Höpfer zu Dresden wird des weiteren mitgeteilt, daß man den Konkurs auch jetzt noch zu vermeiden hofft, wenn die Vorschläge des neuen Gläubiger-Ausschusses von allen Gläubigern angenommen werden. Von der Mehrheit der Gläubiger soll dies bereits geschehen sein.

— In Dresden ist am Sonnabend der Generaladjutant des Königs Georg, General der Kavallerie von Carlowitz am Herzschlag gestorben.

— Ein Dresden-Rabfahrer schützte sich höchst originell vor Dieben dadurch, daß er unter seinem Sattel eine Nadel anbrachte, die er ausklappen konnte, so daß diese kaum merklich durch die Sattelföffnung lugte. Fuhr er weiter, so legte er die Nadel um. Ein Dieb sah dies natürlich nicht, sondern „sählte“ nur, sobald er mit dem Rade davonfahren wollte. Er konnte somit überall seine Maschine mit einer gewissen Beruhigung einstellen, wenn er seine Nadel „aufgerichtet“ hatte. Kürzlich sah der schlaue Dresdner Rabfahrer in einem Restaurant in Gotta und betrachtete vom Fenster aus die Vorübergehenden. Soeben radelte eine bildhübsche, ihm bekannte „Fee“ vorbei. Sein Herz schlägt fürmlich. Ihr nach! In einem Nu ist er draußen, springt auf und mit einem lauten „Au“ wieder ab. Er war selbst „aufgehoben“.

Zittau. Die Anschaffung eines Fahrrad-Feuerlöschzuges hat der Stadtrat beschlossen. Der Löschzug besteht aus einem vieradrigen Gefäß, dessen beide Vorderäder als Fahrrad eingerichtet sind. Es ist ausgestattet mit einer Steigleiter, 150 Meter Schlauch, einer Handfeperspritze, Strahlrohren, Rauchmaschinen und dergleichen. Der Löschzug soll bei jeder Feuermeldung als erstes Gerät zur Hilfeleistung abgehen.

Leipzig. Dem Konkursverwalter der Leipziger Bank, Rechtsanwalt Freytag, ist es jüngst gelungen, den Verkauf des alten Bankgebäudes, Klostergasse 3, zu bewirken. Dieses 800 Quadratmeter Bodenfläche enthaltende Grundstück war seinerzeit durch einen bei Gericht in Pflicht stehenden Sachverständigen abgeschätzt worden, der als derzeitigen Wert 214000 Mark ermittelte. Es geht nunmehr in Privatbesitz über, die Konkursverwaltung der Leipziger Bank aber wird einen Teil jener Räume in der Schloßgasse beziehen, die bis vor kurzem die Leipziger Filiale der Deutschen Bank inne hatte.

— Eine wirkliche Hühnerjagd gab es am Mittwoch auf dem Güterboden des Bahnhofes zu Chemnitz. Der Besitzer des Tiergartens Scheibe löst seinen Tierbestand auf und hatte u. a. eine Hühner an Hagenbeck in Hamburg verkauft, die am Mittwoch ihrem Bestimmungsort zugeführt werden sollte. Im Güterboden gelang es aber dem Leichterdrüber aus seinem Käfig auszubrechen, und er spazierte nun zum größten Entsetzen der Güterbodenarbeiter frei umher. Sofort wurden alle Türen verschlossen, einer bewaffnete sich mit einer Pistole und es wurde auch nach Scheibe um Hülfstruppen telephont. Der Kampf verlief zum Glück unblutig, die Bestie wurde gefangen und sollte darauf am Donnerstag zum zweiten Male per Bahn verandt werden. Doch nahm die Bahnverwaltung diesmal den Transport nicht an und so wird die Hühner noch dort verbleiben müssen, bis Hagenbeck einen sicheren Käfig schicken wird.

— Bei der Aufnahme der schulpflichtigen Kinder in Untertriekel bei Delitzsch i. B. ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß eine Mutter ihr zwölftes Kind ein und demselben Lehrer zugeführt hat.

— In Kereane wurde ein Ehepaar verhaftet, das jahrelang geheime Zusammenkünfte veranstaltet hat. Unter dem Deckmantel religiöser Darbietungen wurden Orgien gefeiert. Die Beträge, die manche Personen geopfert haben, gehen in die Hunderte. Der Vorfall erregt großes Aufsehen.

— Ein Beispiel rührender Mutterliebe gab vor kurzem in der Gersbacher Großflugelkühlerei eine Bruchhenne. Das Tier saß in einem geheizten Raume auf 20 Eiern. Während der Abwesenheit des Flügelwärters explodierte eine am Boden stehende Petroleumlampe. Durch das brennende Del geriet auch der Brutkorb, in welcher die Henne saß, in Brand. Anstatt zu flüchten, blieb die Henne ruhig auf den ihr anvertrauten Eiern sitzen und verbrannte bezw. erstickte.

Scheibenberg, 28. April. Die Eltern der noch nicht Konfirmierten in hiesiger Pfarodie teilten dem Konfessorium in einer neuen Eingabe mit, daß sie bei abermaliger Ablehnung ihres Besuchs, einem anderen Geistlichen die Konfirmation vornehmen zu lassen, bereit sind, die schweren Folgen auf sich zu nehmen, welche eine Verweigerung der Konfirmation nach der Ordnung unserer Landeskirche event. nach sich zieht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hat bei seinem diesjährigen Frühjahrsbesuche auf der Wartburg keine Ausflüge in die Forsten der Umgebung bezuht. Ausübung der Auerhahnjagd unternommen. Vielmehr verblieb er auf der Wartburg, in Begleitung des erlauchtesten Burgherrn, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, häufig im Burggarten verweilend. Die Wiederabreise des kaiserlichen Hofes sollte, am Sonntag erfolgen.

— Das Programm für den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Rom ist bereits endgiltig festgestellt worden. Die Ankunft erfolgt am 2. Mai mit demselben Zeremoniell wie bei der Ankunft des Königs von England. Am 3. Mai ist Galatabelle bei Hofe, worauf eine Festvorstellung im Argentina-Theater folgt. Am 4. Gesehenschau, sowie militärische Tafel bei Hofe; am 5. Besuch des Klosters Monte Cassino, abends Ball mit Illumination des Palasthügels. Am 6. Mai Frühstück bei der Königin-Mutter Margherita, sodann Abreise. Wann der Kaiser den Vatikan besucht, ist noch unbekannt.

— Ueber den diesjährigen Kaiserbesuch in den Reichsländern wird folgendes bekannt gemacht: Der Kaiser trifft am Abend des 11. Mai, von Donauwechting kommend, wo er dem Fürsten von Fürstberg einen kurzen Besuch abstattet, in Straßburg ein. Am 12. Mai findet vormittags Besichtigung der Garnison auf dem Hockygon und nachmittags Festmahl im Kaiserpalast statt. Für den 13., einen Mittwoch, ist ein Besuch auf der Hohkönigsburg vorgeesehen. Am 14. Mai nachmittags fährt der Kaiser nach Schloß Urville.

— Der deutsche Kronprinz und sein Bruder Prinz Eitel Friedrich sind am Freitag aus Neapel in Florenz eingetroffen. Alsbalb nach ihrer Ankunft statteten die Prinzen der zur Zeit ebenfalls in Florenz weilenden Prinzessin Friedrich Karl von Preußen in dem Hotel einen Besuch ab, dann unternahmen sie einen Spaziergang.

— Die kaiserlichen Prinzen wollen jetzt bekanntlich in Florenz. Von dort wird gemeldet: Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich besichtigten am Sonnabend den Dom; nachmittags stattete der Kronprinz dem Grafen Harrach in Villa Marignole einen Besuch ab. Am Sonntag frühten die Prinzen die Besichtigung der Stadt fort und wohnten dem Gottesdienst in der deutschen Kirche bei; überall wurden sie von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen begrüßt.

— Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist von seinem Erholungsurlaub in Mentone nunmehr nach Alenburg zurückgekehrt. Sein Befinden ist im Allgemeinen befriedigend.

— Der Schluß des Reichstages soll am diesem Dienstag erfolgen, da gehofft wird, daß er bis dahin mit seinen noch restierenden Arbeiten vollständig aufräumt.

— In der diplomatischen Vertretung des Reiches im Auslande sind mehrfache Personalveränderungen erfolgt. Die wichtigsten unter ihnen ist die Ernennung des bisherigen Generalkonsuls v. Zimmer in Valparaiso zum kaiserlichen Ministerresidenten in Port au Prince, der Hauptstadt der Republik Hayti.

— Die „Korrespondenz Hoffmann“ in München erklärt offiziell die immer wieder auftauchenden Gerüchte, welche sich betreffen der Ursachen der gegenwärtigen Weltreise des Prinzen und der Prinzessin Ruoprecht von Bayern erhoben hatten, für leeren Klatsch.

— Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde dem kommandierenden General des XVI. Armeekorps Grafen von Haeferler, laut Meldung aus Mex., vom Kaiser der Rang eines Feldmarschalls. Der Großherzog von Baden verlieh dem Jubilar den Hauorden der Treue. Sonntag früh traf ein Glückwunschtelegramm des Kaisers ein. Im Laufe des Vormittags erschienen sämtliche Generale und Regimentskommandeure des XVI. Armeekorps, um dem Jubilar ihre Glückwünsche zu überbringen, und überreichten als Ehrengeschenk eine getreue verkleinerte Nachbildung des bayrischen Kontingents eine getreue verkleinerte Nachbildung des sogenannten Prinz Friedrich Karl-Stains in Vionville. Um 11 Uhr erschienen die Spitzen der Zivilbehörden zur Gratulation. Nachmittags fand zu Ehren des Grafen Haeferler ein Festmahl statt. Der Jubilar brachte das Kaiserhoch aus. General Stoecker trant auf das Wohl des Grafen Haeferler welcher dankend erwiderte. Abends ward dem Jubilar von sämtlichen Vereinen der Stadt Mex ein Fackelzug dargebracht.

Berlin, 26. April. (Ein Volant explodiert.) Ein Ballon des Deutschen Vereins für Luftschiffahrt explodierte gestern bei Skjelsör auf Seeland unmittelbar nach der Landung. Der Ballon verbrannte vollständig. Sämtliche Insassen blieben unverletzt; sie reisten sofort nach Berlin zurück. Eine weitere Meldung besagt: Der Ballon „Bannerwit“ war unter Führung des Oberleutnants v. Giese gestern Vormittag 9 1/2 Uhr in Berlin aufgestiegen. Die Luftschiffer, außer dem Führer noch drei Offiziere, erreichten eine Höhe von 4200 Meter und landeten glatt in der Nähe von Skjelsör auf Seeland. Als die Offiziere die Gondel bereits verlassen hatten, explodierte der Ballon plötzlich durch Selbstzündung.

Kiel, 26. April. Fähnrich Hüffener, der bekanntlich den Kanonier Hartmann in Essen durch Dolchstoche tötete, hatte die Unbescheidenheit, um seine Gastenlust nachzuweisen. Wie man dem „B. F.“ mitteilt, wurde das Gefuch vom Gerichtsherrn der ersten Marineinspektion abgelehnt.

Berlin, 24. April. Das „Berl. Tagbl.“ veröffentlicht ein ihm von einem fahrenden Eisenbahnzuge zwischen Rangsdorf und Boffen zutelegraphiertes drahtloses Telegramm seines Berichterstatters, das besagt, daß heute vormittag auf der Strecke Berlin-Boffen der Militärseifenbahn von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (System Prof. Braun-Siemens) in Gegenwart des Majors Friedrich von der Eisenbahnbrigade ein Versuch mit drahtloser Telegraphie von einem fahrenden Zuge vorgenommen worden ist. Das Blatt fügt hinzu, die Depesche beweise, daß der

Die... der... lichen... doch... dem... nach... in der... sich... ledigt... den... Täter... welche... Neues... diesen... befind... sind... Sch... chen... ja... vor... gewese... wird... 30... Meer... des... der... herab... ten... Grund... haben... ten... steht... entgegen... der... rüber... der... M... erinnert... einer... liches... bemerkt... dann... um... da... Umgeb... kompon... ging... Mann... und... Leben... und... und... bef... hinfließ... Schwere... Töne... mit dem... Unheim... ste, und... mit geb... 197... Cha... seinen... fort... und... mich... liebend... Es... kleines... Kleine... war... al... und... Ha... Cha... mehr... in... Eigen... hätte... Sei... ständig... Mächte... wo... f... Man... hübsch... angeht... nicht... Sto... dahinge... seines... Die... mehr... in... Er... jogar... daheim... 197... Cha... seinen... fort... und... mich... liebend... Es... kleines... Kleine... war... al... und... Ha... Cha... mehr... in... Eigen... hätte... Sei... ständig... Mächte... wo... f... Man... hübsch... angeht... nicht... Sto... dahinge... seines... Die... mehr... in... Er... jogar... daheim...

Berufung glänzend gelungen sei. Während der Fahrt wurde eine lebhaftes Korrespondenz zwischen den Stationen Marienfelde, Rangsdorf und dem fahrenden Zuge geführt und die absolute Verlässlichkeit der Uebermittlung festgestellt.

Der wegen zweifachen Raubmordes vom Schwurgericht Altona zum Tode verurteilte Semann Speck hat auf Grund mehrerer angeblich vorgekommener Formfehler durch seinen Rechtsbeistand gegen das Urteil die Revision beim Reichsgericht einlegen lassen.

Der im Emsgebiet stehenden Wiesen und Weiden weitest unter Wasser. Die Landwirtschaft und die Viehwirtschaft erleiden großen Schaden.

Borslau. Oberhalb der Ohlauer Oberbrücke ist der Oberdamm in Länge von 30 Metern gerissen.

Trier, 26. April. Die seitens der Regierung erfolgten Zugeständnisse sind: Deutsch und Eschschne in den oberen Klassen werden in Zukunft von einer neu ernannten katholischen Lehrerin erteilt, die pädagogischen Lehrbücher von Hermann und Hellermann werden abgekauft, dafür Vollermer I und II eingeführt und die pädagogischen Schriften aus dem kirchlichen Verlag Schöningh in Baderborn. Es sind dies sämtliche von katholischer Seite erhobene Forderungen.

Am 22. April hat in Berlin die Konstituierung der „Aktiengesellschaft Friedrich Krupp“ stattgefunden. Das Aktienkapital beträgt 160 Millionen Mark.

Am 27. April. Der Kaiser begab sich gestern Abend 11½ Uhr in Begleitung des Großherzogs nach dem Bahnhofs, wo er in seinem Salonwagen übernachtete und gegen Morgen nach Berlin abreiste.

Oesterreich-Ungarn. Der Zollauschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses berät zur Zeit fleißig über den neuen Zollerfaß. Am Freitag genehmigte der Ausschuß die Positionen der Tarifklasse „Schlacht- und Zugvieh“, allerdings gerade unter Zurückstellung der wichtigsten Positionen, derjenigen für Ochsen, Rinder, Jungvieh, Kälber, Schafe und Ziegen, sowie für Schweine im Gewicht von mehr als zehn Kilogramm, da bei diesen Positionen die Vertreter der Landwirtschaft erhöhte Zölle gegenüber den Sägen der Regierungsvorlage verlangen.

Frankreich. In Frankreich verschärft sich offenbar die insolge der Ausweisung der verschiedenen Mönchsorden und Kongregationen entstandene Lage, wie die Meldungen über Volkskumulte und Unruhen in mehreren Orten anlässlich der Durchführung der Ausweisungsmassregeln erkennen lassen.

### Schmiede-Verpaentung.

Meine seit 33 Jahren von mir betriebene Schmiede mit Wagenbau beabsichtige ich baldigst Krankheitshalber zu verpachten. Werkzeuig ist käuflich zu übernehmen.

Näheres durch  
**Carl Günther**, Schmiedemstr.,  
Neustadt i. Sa.

### Kleesaat, Saathafer

frisch eingetroffen.  
**Herm. Günther**, Weichbach.

Visitenkarten  
fertig  
die Buchdruckerei dts. Bl.

noble zu entfernen. Auch die Spannung zwischen der Regierung und den Bischöfen nimmt zu. Der Erzbischof von Cambrai teilte dem Ministerpräsidenten und Kultusminister Combes schriftlich mit, er müsse es ablehnen, den Gottesdienst an den nicht genehmigten Kultusstätten zu verhindern.

Böme, 27. April. Präsident Loubet traf gestern Nachmittag hier ein und empfing die Behörden. Der Präsident erhielt hier von dem Minister des Auswärtigen Delcassé ein Telegramm, worin mitgeteilt wird, daß er (Delcassé) amtlich benachrichtigt worden sei, daß ein amerikanisches Geschwader am 29. April in Marseille ankommen werde, um den Präsidenten bei seiner Rückkehr nach Frankreich zu begrüßen.

Balkanhäufel. Beim mazedonischen Hauptkomitee beginnt nach übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten sichtlich Mangel an Waffen, Munition und Geld einzutreten, möglicherweise erlischt infolgedessen die albanische Bewegung in Mazedonien von selbst.

Die Belgrader Meldung, der nach Mitrovica entsandte russische Konsul Maschkow sei verwundet worden, stellt sich als unbegründet heraus.

Zwischen der Porte und den verschiedenen Elementen der albanischen Opposition im Vilajet Uskub schweben Verhandlungen durch welche man in Portentreisen einen Verzicht der albanischen Führer auf ihren Widerstand gegen die Reformen erhofft.

Italien. San Remo, 27. April. Die Polizei nahm eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Wessels in Nizza vor, wobei mehrere Schriftstücke beschlagnahmt wurden.

Rußland. Die Leiche des Konsuls Scharbina traf am Sonnabend in Tiflis (Südrussland) ein und wurde unter dem Geleite der Behörden, der Vertreter des Ministers des Innern und des Ministers des Innern, Kammerherrn Serdjew nach der Kathedrale gebracht.

General Manning hat mit dem Hauptteile des britischen Expeditionskorps die hart in der Klemme sitzende Kolonne des Obersten Cobbe befreit.

In der Johannesburger Wüsteneck gestrafft eine Panik. Zahlreiche Zahlungseinstellungen sind an der dortigen Fondsbörse in der letzten Zeit vorgekommen; ein angelegener Waller erschoß sich.

Ueber die britische Waffentatstrophe in Somaliland, der Niedermehlung der Kolonne des Obersten Bunkett durch eine vielfach überlegene Streitmacht der Somali, treffen nähere Nachrichten nur sehr spärlich ein.

Die mandschuische Angelegenheit spitzt sich mehr und mehr zu. Zwischen England und Amerika wird wegen eines gemeinsamen Vorgehens gegen Rußlands Auftreten in der Mandschurei verhandelt, Japan will sich dieser

Aktion anschließen. Drei japanische Kriegsschiffe erhielten Befehl, nach Nuttschwang abzugehen. Eine „Reuter“-Meldung aus Washington besagt, daß die interessierten Mächte einen Protest an China zu richten beabsichtigen, der China zu wissen tut, die betreffenden Mächte würden irgend eine Gebietsveräußerung seitens Chinas als KonzeSSION zu besonderen Vorteilen einer einzelnen Nation nicht günstig ansehen.

Amerika. Der bekannte amerikanische Stahlkönig Carnegie hat der holländischen Regierung die Summe von 1 ½ Millionen Dollars zur Verfügung gestellt, die zur Errichtung und Erhaltung einer Bibliothek am ständigen internationalen Schiedsgerichtshof im Haag dienen soll.

Bei einem in New-York zu Ehren des deutschen Gesandten Freiherrn Speck von Sternburg veranstalteten Banket wurde in mehreren Toasten die deutsch-amerikanische Freundschaft warm gefeiert.

### Aus dem Reichstage.

Im Reichstage gelangte am Freitag die Billat von Effen, die Tötung des einjährig-freiwilligen Fuhrknechten Hartmann durch den Marinefährich Hüfener, zur Erörterung. Der Bericht lag eine hierauf bezügliche Interpellation vor, die vom Abgeordneten für Effen, Stödel, begründet wurde und die in der Anfrage an den Reichstanzler Grafen Bülow gipfelte, ob er bereit sei, dahin zu wirken, daß durch Abänderung der Vorschriften über das Waffentragen der Vorschriften über das Waffentragen der Begehung von Verbrechen, wie jenes von Effen, künftig mehr vorgebeugt werde.

Der Reichstag legte am Sonnabend die Spezialberatung der Krankenversicherung Novelle bis mit § 26 fort. Die meisten Paragraffen gelangten unter Ablehnung dieser sozialdemokratischen Änderungsanträge unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen zur Annahme.

### Bermischtes.

\* Nürnberg, 24 April. (Eine Kapelle aufgedeckt.) Der „Frankische Kurier“ meldet aus Bamberg: Bei den Erneuerungsarbeiten des alten Karmeliterklosters wurde gestern Abend die aus dem 11. Jahrhundert stammenden Theodorenkapelle aufgedeckt.

### Verblüffend

ist die tadellos schnelle, sichere und vollkommen unschädliche Wirkung des  
**Enthaarungsmittels AEONAL**  
Diese Spezialität unserer Firma sei allen mit lästigen Gesichts- oder sonst am Körper unangenehm empfundenen Haaren Befallenen auf das Angelegentlichste empfohlen. Aeonol wirkt direkt rasierend. Man ist damit imstande, behaarte Haut im Laufe von 5 Minuten in eine schöne, glatte zu verwandeln, die nicht die geringste unvorteilhafte Veränderung zeigt. Schmerzhafte Empfindung und Entzündlichkeit ist gänzlich ausgeschlossen. Preis p. Flasche Mk. 3.—. Wo nicht erhältlich, weisen wir bereitwilligst Bezugsquellen nach. **W. H. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.**

**Eine grosse freundl. Stube**  
für 2 oder 3 Herren ist zu vermieten.  
Wo? sagt die Expedition dts. Bl.

**6000 Mark**  
find zum 1. Oktober auf 1. Hypothek auszuliefern. Off. unter **H. G.** in die Expedition dts. Bl. erbeten.

Für zwei Weberfamilien ein

### Logis,

bestehend aus Wohn- und Schlafstube und Küche sucht pr sofort oder 1. Juli  
**J. G. Bursche.**

Junge hochtragende  
**Kühe**  
und eine mit dem Kalbe stehen von morgen Mittwoch zum Verkauf.  
**Bruno Scholz.**

### Tuch-Reste

für Knaben und Herren spottbillig  
**Rob. Lippert, Nietschelstraße.**

te!  
hjahrs  
t, 8/9,  
6/10.  
ebämpfes,  
lößlich,  
pte,  
of  
bell-  
!  
ab  
Parter  
und  
1. Etg.  
25 W.  
40 W.  
48 W.  
25 W.  
29 W.  
38 W.  
16 W.  
aat-  
masse Lagen  
acht  
bach  
bisher nie  
nen großen  
ber von  
Besten der  
wendenden  
amwendend  
Nähe war,  
elten. Ich  
mir mein  
en hatte.  
en auf mir  
je, das für  
sie begann  
band Sie  
t, denn es  
in von S.,  
Weise ab-  
ler Nach-  
Mannes\*,  
te amutig  
nem Abend  
von mir  
am er mir  
n mir, daß  
Prinzessin  
es keinem  
t kostbaren  
men war.



## Kaufmännischer Verein zu Pulsnitz.

Dienstag, den 28. April 1903, abends 8 Uhr im Gasthof zum Herrnhaus

### Generalversammlung.

— Tagesordnung. —

1. Jahresbericht.
2. Handelsbuchbericht.
3. Kassenbericht.
4. Revisionsbericht.
5. Nichtigspruchung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
6. Wahl des Gesamtvorstandes.
7. Anträge.
8. Mitteilungen.

Der Vorstand.

## Auktion.

Sonnabend, den 2. Mai, vormittags 10 Uhr sollen im Restaurant Bürgergarten hier, die zum Ferd. Panepfchen Konkurs gehörigen Restbestände fertiger **Schuhwaren und Gummischuhe**, sowie verschiedene **Wirtschaftsgegenstände, Warenschränke, Reale u. s. w.** meistbietend unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Rich. Borkhardt,  
Konkursverwalter.

# Rechnungen

in allen Formaten, jedes Quantum fertigen in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen

Pulsnitz. **E. L. Förster's Erben.**

### Unterstützungsver., Ohorn.

Sonnabend, den 2. Mai, abends 1/2 9 Uhr

#### Hauptversammlung.

Um das Erscheinen aller Mitglieder bittet

Sonntag, den 3. Mai Verbands-Versammlung in Arnsdorf.

### Brennholz-Verkauf.

Sonntag, den 3. Mai d. s. s., nachm.

3 Uhr, sollen auf meinen Grundstücken

9 Meter Rollen,

13 " Stöcke,

26 Schock Reifig,

1 Partie Stöcke zum Selbstroden

meistbietend verkauft werden.

Anfang am Schwarzeichwege.

Obersteina. Mitte v. v. v. v. v.

### Eine Klebrache

ca. 1/4 Scheffel, gut ansehend, ist im Ganzen

oder geteilt zu verkaufen.

Näheres bei **J. G. Garten,**

Böhmisch-Vollung.

## Herzlicher Dank!

Durch Gottes Gnade konnten wir am 24. April bei bester Gesundheit unser

### 50jähriges Ehejubiläum

im Kreise unserer Kinder, Enkel und Anverwandten begehen.

Aus diesem Anlass sind uns von unseren lieben, teuren Nachbarn, Freunden und Bekannten, ganz besonders aus Imkerkreisen zahlreiche Geschenke und Ehrungen durch Wort und Schrift aus der Nähe, wie aus weitester Ferne zugegangen. All' diese Zeichen der Liebe träufelten in unseren alten Tagen wie Balsam in unsere Herzen und werden aus denselben nie wieder verlöschen, deshalb sei Allen, Allen hierdurch der

herzlichste, innigste Dank

noch öffentlich dargebracht.

Eine besondere Ehre und Freude wurde uns ferner zu teil durch eine vom hohen Landeskonsistorium geschenkte und durch den verehrten Herrn Pfarrer Schulze übermittelte Ehrenbibel.

Und so schliessen wir mit dem Wunsche, dass Gott euch Alle, Alle recht gesund erhalten möge und dass Allen ein derartiges schönes Fest beschieden sei.

Böhmisch-Vollung,  
24. April 1903

J. G. Garten  
und Frau.

Sohn, hier hast Du meinen Speer, —  
Meinem Arm ist er zu schwer —  
Sohn, hier hast Du auch mein Rad, —  
Hab's gefahren früh und spät; —  
Sturmvogel ist nicht klein zu kriegen,  
Auf ihm wirst Du noch manchmal liegen!

Nähmaschinen in vorzüglicher Konstruktion.

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lehrreich.

**Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel“**

Geb. Grüttner, Berlin-Halensee 61.

Heute Nacht 12 Uhr verschied sanft unser innigstgeliebter, treusorgender Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater

## Herr Fabrikant Ernst Julius Günther

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, hierdurch schmerzerfüllt an

Pulsnitz, den 26. April 1903

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. Blumenschmuck wird im Sinne des Entschlafenen dankend abgelehnt.

### DANK.

Für die liebevollen, herzlichen Beweise inniger Teilnahme während der langen schweren Krankheit, sowie beim Hinscheiden unsrer guten unvergesslichen Gattin und Mutter

Frau Anna Emilie Schieblieh

sagt hierdurch Allen seinen **aufrichtigsten Dank**  
Pulsnitz, Richard Schieblieh,  
den 28. April 1903. im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Gross- und Schwiegermutter Frau

**Wilhelmine Pauline Frenzel, geb. Kühne**

fühlen wir uns gedrungen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den so reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur Stätte des Friedens. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer Schulze für die liebevollen Besuche während ihrer schweren Krankheit und für die zu Herzen gehenden Worte am stillen Grabe.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz M. S., Niedersteina

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

### Haus- und Garten-Grundstück

Nr. 29 in Bretnig sofort preiswert zu verkaufen. Näh. beim Ortsrichter das

Ich suche für sofort ein besseres, zum

### Kindermädchen.

Frau Amtsrichter Reichert.

### Maurer

werden angenommen

Hermann Berndt, Obersteina.

Guterhaltenes Dreibrad

billig zu verkaufen

Dornerstr. Nr. 133.

### Junge Gänse

verkauft Anton Birnstein, (Gidelsberg).

### Ein Mädchen

welches geübt im Nähen ist, sucht

Emma v. v. v. v. v.

Sauberes, fleißiges, ehrliches

### Hausmädchen

gegen guten Lohn pr 1. Mai oder später gesucht.

Radeberg. C. F. Wilke.

Eine junge Ziege ist zu ver-

neumeltene laufen in

Pulsnitz M. S. Nr. 81.

Einen Haufen Dünger verkauft

Bruno Voigt, Nieschlagstr. 378.

Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Dienstag

\* Beilage zu No. 50. \*

28. April 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

**\* Romk., 24. April (Nochmals der neue Fund.)**  
Durch die Entdeckung von Knochen auf dem Grundstück der städtischen Schule ist man dem Mörder des unglücklichen Ernst Winter zwar nicht auf die Spur gekommen, doch werden weiterhin allgemeine Schlussfolgerungen aus dem Fund der vorigen Woche gezogen. Allem Anschein nach wollte der Mörder die zuletzt gefundenen Leichenteile in den sicheren Versteck der Schule verbergen, während er sich des Kopfes, des Rumpfes und eines Armes nur entledigt hat. Vielleicht war man bei den Untersuchungen, den mancherlei offen ausgesprochenen Verdächtigungen den Täter oder Mitwissern hart an den Leib gekommen. Oder vielleicht zeigten gerade die jetzt entdeckten Körperteile irgend welche deutliche Spuren, aus denen man hätte etwas Neues schließen können. Man erwäge nur, daß unter diesen Leichenteilen der rechte Arm und die rechte Hand sich befinden, mit denen sich doch ein Angegriffener zuerst wehrt und die der Angreifer zuerst unerschütterlich zu machen sucht. Sicherlich waren an dem Fleische der nun gefundenen Knochen deutliche Spuren eines Kampfes vorhanden. Ist ist ja auch die Ansicht laut geworden, daß dem Ermordeten vor seinem Tode die rechte Hand und die Füße gefesselt gewesen sind.

**\* Die Abnahme des Toten Meeres.** Aus Jerusalem wird berichtet: Der letzte Erdstoß in Palästina, der am 30. März stattfand, scheint im Jordantal und um das tote Meer herum am heftigsten gewesen zu sein. Der Spiegel des Toten Meeres ist beträchtlich gefallen und jetzt ergießt der Jordan sein Wasser in das Meer von einer Erhebung herab, während sein Wasserspiegel früher mit dem des Toten Meeres fast gleich war. Augenscheinlich muß sich der Grund des Toten Meeres während des Erdbebens gesenkt haben. Die ganze Gegend des Jordantales nahe dem Toten Meer ist vulkanisch. Die Bevölkerung in Palästina sieht mit Unruhe einem zweiten Erdbeben am 29. April entgegen. Diese Information entnimmt sie einem Kalender, der auch das Erdbeben am 30. März voraussagt.

**\* Wie Chopin seinen Trauermarsch komponierte.** darüber erzählt — der „Mensch. Allgem. Ztg.“ zufolge — der Maler Biem in der Pariser „World“ eine seltsame, mindestens sehr hübsch erkundete Geschichte aus seinen Erinnerungen. Chopin saß in seinem Arbeitszimmer. In einer Ecke stand ein Klavier, in der anderen ein menschliches Skelett, das mit einem Tuch bedeckt war. „Ich bemerkte“, schreibt der Maler weiter, „daß Chopins Blick dann und wann umherirrte, und da ich ihn kannte, wußte ich, daß seine Gedanken weit fort von mir und seiner Umgebung waren. Mehr als das — ich wußte, daß er komponierte. Plötzlich stand er von seinem Platze auf, ging zu dem Skelett hinüber und entfernte das Tuch. Dann trug er das Skelett zum Klavier, setzte sich davor und nahm es auf seine Knie. Ein seltsames Bild von Leben und Tod. Darauf zog er das weiße Tuch um sich und um das Skelett, legte des letzteren Finger über seine und begann zu spielen. In dem langsam gemessenen Dahinfließen der Klänge, die er und das Skelett heraufbeschwoen, gab es kein Hören. Als die Musik zu lauterem Tönen anschwellte schloß ich die Augen, denn das Bild des mit dem Skelett am Klavier sitzenden Mannes hatte etwas Unheimliches; dazu vertiefen sich die Abendstunden um sie, und die an- und abschwelkende Musik erfüllte die Luft mit geheimnisvollen Schauern. Ich wußte, daß die Kom-

position, die ich hörte, für immer lebendig sein würde. Die Musik verstummte und als ich aufblickte, war der Klavierstuhl leer; auf dem Boden lag Chopin bewusstlos und neben ihm, ganz zerbrochen, lag das Skelett. Der große Komponist war ohnmächtig geworden, aber sein Trauermarsch war gefunden . . .“

**\* München, 22. April. (Ein netter Sattel)** Aus Eiserlucht hat ein Monteur aus Tschaprin in Ungarn seine in München krank darniederliegende Frau in Gegenwart der Kinder überfallen. Er öffnete ihr mit Gewalt den Mund und goß ihr Salzsäure hinein. Die Frau, die schwere Verletzungen erlitt, wurde von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus gebracht. Gefahr für das Leben besteht vorläufig nicht. Der Täter stellte sich selbst bei der nächsten Polizeiwache. Er behauptet, nicht die Absicht der Tötung gehabt zu haben. Er habe lediglich seine Frau entstellen und ihr Schmerzen bereiten wollen!

**\* Döbessa, 25. April.** Hier ist die Zuderfabrik von Rosenberg und Ruffis, eine der größten Rußlands, vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Sämtliche Maschinen wurden vernichtet und 250 000 Rub Zuder fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf zwei Millionen Rubel geschätzt.

## Dresdner Schlachtviehpreise

am 27. April 1903.

Tierzattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis 50 kg Lebend. Schlacht-Gewicht	
		M.	M.
Ochsen 284.	1. Vollfleischige, ausgewäst. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	35-38	65-68
	2. Deckerreicher	36-39	66-69
	3. Junge, fleischige, nicht ausgewästete, — ältere und gemästete	31-34	60-63
	4. Mäßig genährte i. u. gut genährte, ält.	28-30	54-57
	5. Gering genährte jeden Alters	—	49
Bullen 164.	1. Vollfleischige höchsten Schlachtw.	35-38	62-65
	2. Deckerreicher bis	—	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	31-33	56-58
	4. Gering genährte	27-29	50-54
Kalben und Kühe 171.	1. Vollfleischige, ausgewäst. Kalben höchsten Schlachtwertes	34-36	62-64
	2. Vollfleischige, ausgewäst. Kühe höchst. Schlachtw. b. zu 7 Jahren	31-33	58-60
	3. Ältere ausgewäst. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kalben	28-30	52-54
	4. Mäßig genährte Kühe u. Kalben	24-27	48-50
	5. Gering genährte Kühe u. Kalben	—	45
Kälber 376.	1. Feinste Mast- (Vollfleischig-) und beste Saugläber	47-49	70-73
	2. Mittlere Mast- u. j. Saugläber	43-45	66-69
	3. Geringe Saugläber	40-42	62-64
	4. Ältere gering genähr. (Fresser)	—	—
Schafe 1109.	1. Mastlämmer u. j. Masthammel	35-36	70-71
	2. Ältere Masthammel	30-32	60-63
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine 2200.	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	38-39	50-52
	2. Fetttschweine	—	—
	3. Fleischige	36-37	47-49
	4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	33-35	45-46

Geschäftsgang: in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, desgleichen in Kälbern, Schafen und Schweinen durchgehend langsam.

**Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden**  
Königliches Opernhaus.

Mittwoch, 29. April: Carmen. (7 Uhr.)

Donnerstag, 30. April: Der Trompeter von Säckingen. (1/8 Uhr.)

Freitag, 1. Mai: Amelia. (1/8 Uhr.)

Sonnabend, 2. Mai: Der Troubadour. (1/8 Uhr.)

Sonntag, den 3. Mai: Fra Diavolo. (1/8 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus.

Mittwoch, 29. April: König Heinrich VI. 2. Teil. (7 Uhr.)

Donnerstag, 30. April: Konnha Vanna. (1/8 Uhr.)

Freitag, 1. Mai: Des Meeres und der Siebe Wellen. (1/8 Uhr.)

Sonnabend, 2. Mai: Die Journalisten. (7 Uhr.)

Sonntag, 3. Mai: Ein Sommernachtsstraum. (1/8 Uhr.)

## Befehdener Protest.

Manchem mag verberlich werden  
Ja der böse Alkohol,  
Und er mag sogar gefährden  
Hier und da des Volkes Wohl,  
Aber ihn in Schutz zu nehmen,  
Wird's allmählich hohe Zeit:  
Was wir jüngst gehört in Bremen,  
Sind wahrhaftig doch zu weit.

Einen Warner hört man sprechen  
Ohne Schwanken, frisch und frank:  
„Leute, die sich stets bezeugen,  
Werden sicher geisteskrank.“  
Seht es blüht ein scharfes Messer  
Schon in Dr. Rübins Hand,  
Und er ruft: „Es ist wohl besser,  
Wenn den Trinker man entmannt!“

Ist vom Teufel denn erfunden,  
Was man keltert, braut und brennt?  
Kann die Menschheit nur gefunden,  
Wenn sie völlig abstinent?  
Lebt man stets im Uebermaße?  
Trinkt man immer viel zu viel?  
Führt die goldne Mittelstraße  
Nicht am sichersten zum Ziel?

Mag der Sklave sich lasten,  
Der sich nicht beherrschen kann,  
Großer Trunk geniert dem freien,  
Seiner selber mächt'gen Mann.  
Preißt den Himmel, der gegeben  
Uns den lieben goldenen Wein.  
Denkt ihr fort ihn aus dem Leben,  
Ach, wie öde wärd' es sein!

Wenn die Abstinenzvereine  
Kommen wieder 'mal zuhauf,  
Holt von eurem besten Weine  
Eine Flasche euch herauf.  
Wenn das Schelten, Zanlen, Schwärzen  
Wieder schallt und braußt und toß,  
Uebertönt das wüste Lärmen,  
Freunde, durch ein kräft'ges „Proß!“

Klabberabatsch.

## Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

197 (Nachdruck verboten.)  
Charles war bald wieder völlig hergestellt und konnte seinen Geschäften wieder nachgehen. Seit seine Mutter fort war, widmete er ab und zu seine Abendstunden mir und war dann aufmerksamer und liebenswürdiger gegen mich als seit lange. Allerdings war sein aufmerksames, liebenswürdiges Wesen nur von kurzer Dauer.  
Es wurde uns ein Töchterchen geboren, ein hübschönes kleines Wesen, dem wir den Namen Maud beilegte. Die Kleine entwickelte sich zusehends zu ihrem Vorteil und war, als sie drei Jahre zählte, mit ihren schwarzen Augen und Haaren ein reizendes Kind.  
Charles war sehr stolz auf sie, wie mir aber schien, mehr auf ihre Schönheit, als auf ihre sonstigen guten Eigenschaften. Wäre Maud häßlich gewesen, ich glaube, er hätte sie garnicht angesehen.  
Seit die Kleine da war, war ich ihm wieder vollständig gleichgültig geworden. Er verbrachte jetzt ganze Nächte außer dem Hause und ich wußte meistens nicht, wo er sich befand. So ging unser Leben dahin.  
Maud war sechs Jahre alt geworden und so hübsch, daß sie ihrer eigenartigen Schönheit wegen überall angestaunt und bewundert wurde und Charles war darum nicht wenig stolz auf seine Tochter.  
Stolz war er auf sie, ob er sie auch liebte, will ich dahingestellt sein lassen. Ich glaube, sein Wesen war keines tieferen Gefühls fähig.  
Die Geschäfte nahmen die Zeit meines Mannes immer mehr in Anspruch, so daß er kaum mehr zu Hause war. Er unternahm oft größere Reisen nach Paris, Berlin, sogar nach New-York und blieb oft monatelang von daheim weg.

Fragte ich ihn nach seinen Geschäften, so erhielt ich dieselben ausweichenden Antworten, wie sonst; aber ich war nicht mehr so gleichgültig wie früher. Meine Neugierde war geweckt und im Interesse meines Kindes durfte mir nicht einerlei sein, was mein Mann that.  
Er hatte mich ja völlig im Unklaren über die Art seiner Thätigkeit gelassen, so beschloß ich denn, selbst zu erforschen, was er mir so konsequent verweigerte.  
Mein Argwohn war schon seit jenem Tage geweckt worden, als er vor Jahren mit einer Wunde am Arm heimkam und eine mir so unbegreifliche Angst an den Tag legte, es könne jemand nach ihm fragen.  
Erst später rief ich mir sein damaliges verstörtes, fast furchtbares Gebahren ins Gedächtnis zurück, da er sich in ähnlichen Fällen ebenso erregt zeigte.  
Warum war er das, wenn er kein schlechtes Gewissen hatte? Ein Mensch, der nichts gethan, hat doch nicht nötig, in beständiger Furcht zu leben?  
Da ich von jener Zeit an meinen Gatten genauer beobachtete, so fiel mir gar manches auf, was ich mir nicht zu deuten wußte.  
Oft blickte Charles mitten in einem heiteren Gespräch, das er mit seinen Bekannten führte, düster, oder sein Auge irrte schon über die Menge, als habe er dort einen Menschen entdeckt, der ihm nicht angenehm sei.  
Deffentliche Lokale verließ er oft plötzlich ohne ein Wort der Aufklärung und ohne wiederzusehen.  
Oft kam er von einer großen Reise zurück und sah ganz anders aus, als wie er uns verlassen hatte. Entweder war sein Bart ganz anders geschnitten oder er fehlte überhaupt, kurz, die Veränderung seiner äußeren Person war oft so durchgreifend, daß ich ihn gewöhnlich erst nach einer Weile wiedererkannte.  
Dies schien ihm dann außerordentlichen Spaß zu machen, denn er war dann immer sehr guter Laune. Mir gefiel diese ewige Veränderung seiner Person weniger,

sie war mir einfach unverständlich und nicht dazu angehtan, mein Mißtrauen zu zerstreuen.  
Wie schon einmal bemerkt, verließ mein Mann gewöhnlich um acht Uhr das Haus. Ich hatte mir vorgenommen, ihm einmal zu folgen, um zu sehen, wohin er seine Schritte lenkte.  
Es war im Winter und da es morgens um acht Uhr noch ziemlich dunkel und in London dichter Nebel herrschte, so konnte ich das Wagnis ruhig unternehmen. Ich wußte, daß mein Mann bis zu einem belebten freien Platz in der Nähe unserer Wohnung ging und sich dort einen Wagen nahm, der ihn an seinen Bestimmungsort brachte.  
Ich folgte ihm an einem trüben Wintertage ungeschwen, nahm, als er einen Wagen bestiegen hatte, ebenfalls einen, sagte dann dem Kutscher, daß er dem voraus-jahrenden Wagen nachfahren möge, was er, durch ein reichliches Trinkgeld angepornt, auch sehr geschickt aus-führte.  
Wir durchfuhren die eleganten Stadtteile, der Wagen vor uns machte aber nirgends Halt, sondern verließ all-mählich das seine Viertel und bog in die ärmeren Stadtteile ein.  
Es giebt in jeder Stadt arme Stadtteile; wie diese aber in London beschaffen sind, das ipotet jeder Beschreibung. Die kleinen verfallenen Häuser, die kaum diesen Namen verdienen, sind wahre Siatten des Elends und des Verbrechens.  
Ein Schauer ergriff mich, als ich in früher dunkler Morgenstunde so einsam dahinfuhr. Aber ich durfte nicht umwenden. Ich mußte meinen Entschluß ausführen und dem voranfahrenden Wagen folgen. Und immer weiter fuhr er, in immer engere Gäßchen gelangten wir. Die kleinen blinden Fenslerscheiben wurden geöffnet und vor-richtig streckten die Leute ihre Köpfe heraus — wahre Verbrechernienen waren darunter — um den Wagen nachzusehen.  
(Fortsetzung folgt.)



**Famos**  
pro m. M. 4.20; hocheleg. prakt. mod. Kammg.-Chev. f. Herren- u. Knaben-Anz.; ausserordentlich preiswert. Rob. Lippert, Pulsnitz i. S.

**6000 Mark**

als I. sichere Hypothek auf ein Grundstück pr. 1. Oktober **gesucht.**

Off. unt. 1112 an d. Exp. d. Bl. erbeten

**Alte Dachshoben**

sind zu verkaufen.

Obersteina 83. Karl Ulrich.

**Maurer**

erhalten sofort dauernde Beschäftigung am Bau der Bricketfabrik Saxonia in Zeitzholz.

Baumstr. Müller in Bernsdorf O. L.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Eiszucker Pfund 80 Pf.

Relief-Chocolade à Packet 40 Pfg.

Chines. Thee Pfd. 2-3 M.

Pulsnitz: Neumarkt 297.

Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.



**Poetsch Röst-Kaffee**

ist als eine vorzüglich schmeckende sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von Röst-Kaffee bekannt.

Dieselbe wird von der Gross-Kaffee-Rösterei Richard Poetsch in Leipzig. Hoflieferant

stets frisch in Original-Packeten (Packung gesetzl. geschützt) von 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund Inhalt zu den Preisen von 100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. pro Pfund zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen hält hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstelle in Pulsnitz: Felix Herberg, Mohrendrogerie, Bismarckplatz.

**Haben Sie schon**  
unser hochinteressante Preisliste über **Sturmvogel**

Fahrräder, Nähmaschinen und Motorräder

gelesen?

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel.

Geb. Grüttner, Berlin-Halensee 61.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Der geehrten Bewohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn Bernhard Beyer am Markt ein

**Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft**

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, die mich Beehrenden mit gut sitzender und reeller Ware bei billigster Preisstellung zu bedienen.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in selbstgefertigten

**Damen-Blusen und Jacken**

sowie **Kinderkleidchen**, zu allerbilligsten Preisen.

Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet

Pulsnitz,

Hochachtungsvoll

**Karl Hultsch,**

Schneidermeister.

den 28. April 1903.

**Minlos'sche Waschpulver**

Das berühmte

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt.

gibt **blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche**

!! **schont das Leinen in überraschendster Weise !!**

Zum **täglichen Waschen** Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc.,

von **Kochgeschirren** vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

ist **erhältl. in Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.**

**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

**Jüngerer, kräftiger Arbeiter**

wird sofort **gesucht.**

Wo? sagt die Expedition dts. Bl.

**Dresdner Pferdlose**

(Ziehung 12. Mai a. c.)

empfiehlt **Fr. Müller, Ramenzer Str.**

**König Albert**

altbeliebte hochfeine 6 Pfg.-

Cigarre bei **Bernhard Beyer,**

Cigarren-Spezial-Geschäft. ●●●●

**Sandwirte!**

Den billigsten Frühjahrs Dünger

wie Ammoniak-Superphosphat, 8/9, do. do. 6/10,

Knochenmehl, rohes und gebämpftes, Thomasmehl, 18 %, citronlöslich,

40 % Kalksalz,

Kaifait etc. etc.

kauft man bei

**H. M. Trepte,**

Pulsnitz, am Bahnhof

**Herren- u. Knaben-Bekleidung!**

Anfertigung nach Maß.

**Martin Bab**

Dresden-Albst 10 Wettinerstr. 10 neben dem Tivoli

Jackett-Anzüge 10 bis 25 M.

Jackett-Anzüge 25 bis 40 M.

Jackett-Anzüge 33 bis 48 M.

Paletots 10 bis 25 M.

Paletots 12<sup>50</sup> bis 29 M.

Paletots 18 bis 38 M.

Hosen 1<sup>90</sup> bis 16 M.

Knaben-Anzüge und Paletots 3 bis 19 M.

**Speise- und Saat-Kartoffeln**

in verschiedenen, besonders für nasse Lagen vorzüglichen Sorten, offeriert billigst

**Rittergut Reichenbach**

— bei Königsbrück. —

**Eine Heirat.**

Roman von Wilma Mittelstaedt.

20] (Nachdruck verboten.)

Endlich hielt der vorderste Wagen vor einer kleinen elenden Schenke, mein Mann entstieg demselben und verschwand im Haus, der Kutscher fuhr davon. Ich ließ meinen Wagen vorsichtshalber einen anderen Weg einschlagen, doch so, daß wir die Schenke im Auge behielten.

Ich wäre gerne ausgestiegen, allein in diesem beschäftigten Viertel war es nicht ratham für eine Dame, ohne Begleitung zu gehen, obwohl mich meine Kleidung ja nicht verraten hätte.

Ich trug einen weiten schwarzen Radmantel, einen großen Hut, der durch breite schwarze Bindbänder unterm Kinn befestigt war und einen dichten schwarzen Schleier. Ich war bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Ueber eine Stunde mußten wir warten, ich zitterte und froh, so eilig kalt war es, dazu kam noch die innere Aufregung. Endlich sah ich aber, wie sich die Thür der Schenke öffnete und fünf zerkümpfte, krüppelhafte Gesellen heraustraten, die nach verschiedenen Richtungen abgingen. Ich lehnte meinen Kopf aus dem Wagenfenster, mein Mann hatte die Schenke also noch nicht verlassen.

In diesem Augenblick traten zwei der zerkümpften Gesellen an mein Fenster und streckten dreist bittend die Hände aus. Ich war eben im Begriff, ihnen ein Almosen zu reichen, als mich fast der Schlag rührte — ich hatte in dem einen der krüppelhaften Gestalten meinen Mann erkannt.

Mit Aufbietung aller meiner Kräfte bewahrte ich meine Geistesgegenwart und gab jedem einen Schilling. Ich sah ihnen nach, dann lehnte ich mich halbtot in mein Polster zurück, ich war wie von Sinnen.

Dies also war das Gesicht meines Mannes.

Als Krüppel mit einem Arm und einem Bein „verdiente“ er sein Geld. Der Schlag hatte mich so furchtbar getroffen, daß ich mich garnicht zu fassen vermochte. Ich ließ mich zu dem Platz fahren, an dem ich eingestiegen war und ging schwankenden Schrittes in meine Wohnung. Dort angekommen, wurde ich ohnmächtig.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich in meinem Bett; mir war der Kopf so wüth und ein Ekel vor dem Leben erfaßte mich. In jener Stunde hatte ich versteinen gelernt, das man sein Leben von sich werfen kann.

Ich gab Befehl, niemand zu mir zu lassen, auch meinen Mann nicht — nur meine kleine Maid durfte für ganz kurze Zeit hereinkommen, dann aber mußte ich allein sein.

Funke! tobten die Gedanken so wild in meinem Gehirn, daß es mir nicht möglich war, auch nur einen klaren Gedanken festzuhalten. Ich kämpfte einen entsetzlichen Kampf, wußt den bittersten meines Lebens.

Das Web eines Schurken! Der Vater meiner kleinen Maid ein ganz gemeiner Verbrecher! O wie mich dieser Gedanke widerriechterte! Es war furchtbar!

Recht verstand ich auf einmal das lichtscheue Wesen meines Mannes, verstand seine Reisen ins Ausland, verstand die Veränderungen, die er mit seiner Person vornahm, um vor Entdeckungen gesichert zu sein — nur eines verstand ich nicht, warum er mich geheiratet hatte.

Bei meiner Heirat brachte ich allerdings ein bedeutendes Vermögen mit, was ihn vielleicht dazu bewegen hatte, mich zu heiraten — aber was war das für Charles, der gewohnt war, mit ungeheuren Summen zu rechnen? Es war eigentlich unmöglich, daß er durch seine Bettelerei allein jowiel „verdiente“, daß er unzeren kostspieligen Haushalt davon bestreiten konnte, der ja Unsummen verschlang.

Gott wußte, was er noch that, um zu Geld zu kommen. Und wie ich so sann, da kam mir auf einmal

eine Episode ins Gedächtnis, über die ich bisher nie weiter nachgedacht hatte.

Es war im Anfang unserer Ehe, als wir einen großen Ball, den sogenannten Armenball mitmachten, der von der höchsten Aristokratie besucht und zum Besten der Armen veranstaltet wurde.

Eine Hofdame der damals in London weilenden Königin von . . . war auch auf dem Ball anwesend und ich wurde ihr vorgestellt.

Der Zufall wollte, daß sie viel in meiner Nähe war, und wir uns längere Zeit miteinander unterhielten. Ich trug an jenem Abend das Perlenhalsband, das mir mein Mann einst zum Weihnachtsfest gegeben hatte. Wiederholt bemerkte ich, daß der Gräfin Augen auf mir ruhten und sie selbst sah endlich das Perlenhalsband, das für mich in diesem fortgesetzten Ansehen lag, denn sie begann in liebenswürdigstem Ton:

„Mrs. Lawton, was für ein prächtiges Halsband Sie da haben, ich betrachte es schon die ganze Zeit, denn es erinnert mich an das Perlenkollier der Prinzessin von S., das ihr vor einigen Jahren auf raffinierte Weise abhanden gekommen ist und das sie trotz aller Nachforschungen nicht wieder erhalten konnte.“

„Das Kollier ist ein Brautgeschenk meines Mannes“, erwiderte ich darauf der Gräfin und sie neigte anmutig zustimmend das Haupt. Wir sprachen an jenem Abend noch mehr zusammen und jener Vorfall war von mir vergessen worden.

Erst in jenen trüben entsetzlichen Stunden kam er mir wieder ins Gedächtnis und nun stand es fest in mir, daß ich auf jenem Ball wirklich das Halsband der Prinzessin von S. getragen hatte, denn nun unterlag es keinem Zweifel mehr für mich, daß Charles zu diesem kostbaren Schmuckstück nicht auf rechtmäßige Weise gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Verfuch eine le selbe, abfolu gericht auf Or durch beim H währen Gleichg wichen feiner Belle u mörder felt hat nicht zu S meilenn Blehwe B der Ob Wasser gen Beu E I erfolgten den obe nannten bürer u dafür B Schrifte born. C hobene S der „Alt Aktienan an, daß Formalit so daß b jahr der ginnen k rate a. A herigen R Ausnahm sich in di Aufsichtsr rat Hart Thielen a rat Simo Aktien sol schlossen i — „Tägl. R reitet sich Sonderzug länder S „Dhelle“ werden, b wäflsch tr ein. An Kompagnie Eif Abend 11 Bahnhofs, gegen Mos Deste reichsten den neuen die Postit allerdings tionen, de Schafe un mehr als Vertreter Sägen der Ausfuß an „Fische“ an, gestellt. Fran infolge der Kongregatio Volkstumul Durchführn Besondere der Einwoh Bauern der Karthäuser- scheint die zu zögern, b Sehmie Meine sei Schmiede m digst Kranke zeug ist kauf Näheres b Carl K Sa Herm fertigt